

Kreistag  
des Schwarzwald-Baar-Kreises  
Sitzung am 13.06.2016



Drucksache Nr. 061/2016 öffentlich

## **Betreuungs- und Integrationskonzept für ein gelingendes Zusammenleben mit geflüchteten Menschen im Schwarzwald-Baar-Kreis**

**Anlagen: 1 (Betreuungs- und Integrationskonzept)**  
**Gäste: Prof. Dr. Anja Teubert (DHBW-VS)**

---

### **Sachverhalt:**

Durch den massiven Anstieg der Anzahl geflohener Menschen im Schwarzwald-Baar-Kreis hat die Verwaltung im Jahr 2015 bereits eine Vielzahl an neuen Strukturen, Stellen und Maßnahmen geschaffen. Über das Vorgehen wurde in den Gremien regelmäßig berichtet.

Stand in der Vergangenheit die Unterbringung und Versorgung der Flüchtlinge besonders im Fokus, rückt immer mehr eine gelingende Integration in den Mittelpunkt der Arbeit, mit verlässlichen Strukturen, unabhängig von Zuständigkeiten.

Die Verwaltung hat sich deshalb entschieden, die bisherige Vorgehensweise einer grundsätzlichen Prüfung zu unterziehen, um den Personenkreis adäquat versorgen und integrieren zu können, aber auch um ggf. die Verwaltungsstrukturen bedarfsgerecht anzupassen.

Die umfassenden Problemstellungen, die sich mit dem Zugang vieler Menschen in äußerst kurzer Zeit ergeben, sollten durch eine unabhängige Stelle erfasst und evaluiert werden.

Den Zuschlag zu dieser Überprüfung, inklusive der Ausarbeitung eines Handlungskonzepts, ging an das Trainingszentrum für Sozialraumorientierung Demmel, Teubert, Langstein. Frau Prof. Dr. Anja Teubert, Professorin für sozialraumorientierte Soziale Arbeit mit Schwerpunkt Netzwerkarbeit an der Dualen Hochschule Villingen-Schwenningen ist wissenschaftliche Leiterin des Konzepts und kennt den Landkreis und die Strukturen bestens.

Die wissenschaftliche Erhebung, wie auch die Ausarbeitung des Konzepts mit Handlungsempfehlungen an die Akteure in der Flüchtlingsarbeit wurde in Absprache mit ausgewählten Gemeinden und den im Feld Tätigen durchgeführt.

Die angewandten Methoden, erfassten Bedarfe und konkreten Handlungsempfehlungen stellt Frau Professor Teubert heute im Kreistag persönlich vor.

### **Zusammengefasste Ergebnisse der Konzeption**

Was die Einrichtung von Stellen in der Flüchtlingsarbeit angeht, wird dem Landkreis insgesamt eine vorausschauende Arbeit bescheinigt. Die Unterkünfte sind derzeit mit ausreichenden Stellen für die Betreuung ausgestattet, Koordinierungsstellen sind geschaffen und ein Bewusstsein für die Notwendigkeit der Integrationsarbeit in den einzelnen Kommunen von Landkreisseite aus ist vorhanden.

Es sind jedoch in verschiedenen Handlungsfeldern, sowohl beim Landkreis, bei den Kommunen, bei Trägern und anderen Akteuren Bedarfe aufgezeigt worden, die ein zielgerichtetes Handeln erfordern. Sie wurden in den Bereichen Bildung/Erziehung, berufliche Eingliederung, Wohnen, Ehrenamt und Behörden begutachtet. Sie sind im Folgenden exemplarisch aufgeführt.

### **Bedarfe an Landkreis, Kommunen und tätige Akteure**

- „Insbesondere im Bereich der Arbeitsintegration scheint es zu viele Akteure bei Bildungsträgern zu geben, die nicht vernetzt und vernetzend arbeiten, lediglich ihre Maßnahmen betreuen und teilweise auch nicht überall bekannt sind.“
- „Vorgehensweisen im Jobcenter und auch die rechtlichen Bedingungen sind für die meisten Mitarbeitenden in den Kommunen noch nicht klar und nur mühsam in Erfahrung zu bringen.“
- „In den Kommunen müssen Zuständigkeiten und Ziele der Arbeit im Zusammenhang mit den hierher geflüchteten Menschen klar sein. Es werden Zuständige in den Verwaltungen aber auch auf politischer Seite benötigt, die die Lage kennen und klar dazu Position beziehen, was in den Kommunen getan wird, um ein gelingendes Zusammenleben zu unterstützen. Verantwortliche, bei denen die Fäden zusammenlaufen, die sich um die notwendigen Informationen für alle in der Hilfe Tätigen kümmern und vor allem auch AnsprechpartnerInnen für (Neu)- BürgerInnen sind, haben im Gesamtkonzept eine wichtige Schlüsselfunktion.“
- „Zu beanstanden ist an der Situation (im Kreis) die Tatsache, dass die Aufgabenfelder nur zum Teil auf Initiative einzelner abgesprochen sind, dass die Zielrichtung der Arbeit insgesamt im Landkreis nicht klar ist und damit auch die Rollen der AkteurInnen nicht definiert sind. Dies führt zu Mehrfachbetreuungen, zu aufwendigen Prozessen und oft zu ungenügender oder gar keiner Hilfevorbereitung, so dass manche Unterstützungsleistungen wirkungslos bleiben.“
- „Zudem ist es erforderlich, das in hohem Maße vorhandene Ehrenamtsengagement mehr zu unterstützen und noch mehr in das professionelle Handeln mit einzubeziehen bzw. die Verantwortung nicht allein den Ehrenamtlichen zu überlassen.“
- „Eine Transparenz von Verfahren, Abläufen und Zuständigkeiten für die professionellen Akteure und für die ehrenamtlich Tätigen ist unbedingt von Nöten. Kurze Wege und klare AnsprechpartnerInnen können manche Verfahren

vereinfachen und vor allem verhindern, dass Geld und Energie in Maßnahmen investiert werden, die dann aufgrund unzureichender Vorbereitung abgebrochen werden müssen.“

Aufgrund des schnellen Wachstums der Strukturen im Flüchtlingsbereich konnten nicht sofort alle notwendigen Maßnahmen angegangen werden. Die verschiedenen Zuständigkeiten von Bund, Land, Landkreis und Kommunen verstärken die Schwierigkeit, passgenaue und zielführende Hilfemaßnahmen anzubieten. Um ein für den Schwarzwald-Baar-Kreis passendes Vorgehen zu finden, empfiehlt Frau Professor Teubert verschiedene Maßnahmen, um einerseits die erfassten Bedarfe anzugehen und bereits bekannte Problemstellungen in Absprache mit allen Beteiligten zu lösen.

### **Empfehlungen aus der Konzeption**

1. Festlegung einer gemeinsamen Vision in Bezug auf das Zusammenleben mit geflüchteten Menschen im Landkreis:
  - a) Formulieren von Zielen für die Flüchtlingsarbeit in den einzelnen Kommunen und landkreisweit, um sich hier öffentlich zu positionieren.
  - b) Vereinbarung des kreisweiten Konzepts, um gemeinsame Prozesse und Standards der Flüchtlingshilfe zu entwickeln.
    - „Die Kommunen und der Landkreis einigen sich darüber, in ein gelingendes Zusammenleben zu investieren und stellen Ressourcen zur Verfügung.“
    - „BürgerInnen und Bürger vermissen in vielen Fällen eine klare Haltung ihrer Mandatsträger zu diesem komplexen und oft verwirrenden Thema. Eine gemeinsame Haltung oder Vision sendet hierbei ein klares Signal an alle im Schwarzwald-Baar-Kreis Lebenden.“
2. Schaffen von Zuständigen in gemeinwesenorientierter Sozialer Arbeit in den Kommunen.
  - „Die geflohenen Menschen leben in den Kommunen und begegnen den Menschen in diesem Sozialraum Tag für Tag. Gemeinwesenarbeitende kennen sich in diesem Raum bestens aus, wissen um die Strukturen in allen Lebensbereichen (Bildung, Arbeit, Kultur, Behörden). Mit diesem Wissen schaffen sie Begegnungsmöglichkeiten, dienen als BeraterInnen, organisieren Ehrenamtliche, setzen sich mit Bürgerwünschen auseinander, vermitteln an Migrationsdienste, Jobcenter, Rathäuser und fördern gesellschaftliche Teilhabe durch Aktivierung von Potentialen und Umsetzung von Projekten.“
3. Alle AkteurInnen werden auf den gleichen Wissenstand gebracht (interkulturelle Kompetenz).

- „Behörden- und Trägermitarbeitende sollen im Umgang mit geflüchteten Menschen und anderen Migranten besser geschult werden.“
4. Organisationsnetzwerke werden für die Dauer von einem Jahr installiert.
- Insbesondere im Bereich der beruflichen Eingliederung, dem Bereich Bildung/Erziehung (Kita, Schule, Übergang Schule-Beruf), sowie im Ehrenamt/Freizeit.
  - Bestehende Netzwerke werden dabei umgewidmet und es werden neue Netzwerke gegründet.
  - Die Ziele und Strukturen der Netzwerke werden von den Akteuren selbst gewählt, um für alle Beteiligten einen Mehrwert zu erzielen.
5. Entwicklung und Einführung eines kreisweiten Clearingverfahrens und Case Managements in der fallspezifischen Arbeit.
- Der Prozess bedarfsorientierter und sozialräumlich angelegter Hilfen wird dadurch von Beginn an zielführend gesteuert. Optimalerweise wissen dann alle mit dem Klient arbeitenden Akteure, welche Unterstützungsmaßnahmen zum Beispiel von Jobcenter, Sozialarbeitenden und Bildungsträgern angedacht, bzw. in der Umsetzung sind. Dadurch werden begrenzte Ressourcen effektiv und abgestimmt eingesetzt. Eine Über- oder Unterversorgung wird vermieden.
6. In gemeinsamen Workshops werden die entwickelten Standards langfristig immer wieder überprüft.

### **Stellungnahme der Verwaltung:**

Frau Prof. Dr. Anja Teubert hat mit ihrem Team nicht nur Analysen zur bisherigen Betreuungs- und Integrationsarbeit im Landkreis vorgenommen, sondern auch eine Vielzahl an konkreten Maßnahmen und Umsetzungsvorschlägen benannt, die von der Verwaltung unterstützt werden.

Um solche Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Integration der geflohenen Menschen zu erreichen, sind noch viele Schritte, insbesondere auf regionaler-, fach- und bereichsübergreifender-, sowie auf kommunaler Ebene umzusetzen.

Deutlich wird ein Bedarf an präventiven Maßnahmen, sowie an abgestimmtem und effizientem Vorgehen mit allen Beteiligten, auch um Kosten in den Transferleistungssystemen des Kreises (v.a. im Asylbewerberleistungsgesetz und bei den Kosten der Unterkunft im SGB II) zu minimieren. Es geht aber auch um (gesellschaftliche) Kosten die entstehen, wenn die Integrationsarbeit nicht strukturiert angegangen wird.

Eine abgestimmte Koordinations- bzw. Netzwerkarbeit als Voraussetzung für den Erfolg einer gelingenden Integration und damit auch für eine zumindest mittelfristige Reduzierung der (finanziellen) Unterstützungsleistungen ist sehr deutlich gemacht. Der Ansatz, dass dabei die jeweiligen Netzwerkakteure eigenständig ihre Arbeitsstrukturen entwickeln, wird von der Verwaltung positiv bewertet. So können lokale, bedarfsorientierte Handlungskonzepte unter Einbeziehung aller relevanten Akteure zielführend vorangebracht, transparent aufgezeigt und genutzt werden.

Die Notwendigkeit eines umfassenden Clearingverfahrens schon bei Ankunft in Deutschland, spätestens aber im Landkreis, dem sich unmittelbar und mit hoher Transparenz Integrationsangebote und –Maßnahmen anschließen müssen in den unterschiedlichsten Lebens-, Versorgungs- und Zuständigkeitsbereichen, wird klar und nachvollziehbar beschrieben.

Einige Empfehlungen wurden bereits parallel zur Konzepterstellung angegangen und befinden sich in der Umsetzung.

Das Betreuungs- und Integrationskonzept wird noch in einer gesonderten Informationsveranstaltung für Gemeinden, Träger, Fachkräfte und Engagierte durch Frau Prof. Dr. Teubert vorgestellt werden.

**Zentraler Ort der Integrationsarbeit sind die Städte und Gemeinden. Deshalb ist vorgesehen, in einer der nächsten Bürgermeisterdienstversammlungen über den aktuellen Umsetzungsstand zu berichten.**

In der weiteren Vorgehensweise wird das im Bundeskabinett beschlossene Integrationsgesetz eine große Rolle spielen. Die Verwaltung beabsichtigt, sowohl das Integrationsgesetz, wie auch entsprechende Maßnahmen der Landesregierung zusammenzuführen und daran angepasst die Empfehlungen aus dem Betreuungs- und Integrationskonzept für den Schwarzwald-Baar-Kreis umzusetzen. Hierzu wird ein politischer Auftrag in Form einer Beschlussfassung über das Betreuungs- und Integrationskonzept als notwendig erachtet.

Aufgrund des Ausmaßes und der Komplexität des Themenbereichs soll jedoch die heutige Sitzung in erster Linie der Information und Vorberatung dienen. Soweit die Verwaltung weitere Umsetzungsschritte vornimmt, erfolgen diese im Rahmen der bereits bestehenden Beschlusslage. Ein Beschluss über das Betreuungs- und Integrationskonzept für den Schwarzwald-Baar-Kreis ist für die Sitzung des Kreistages am 07.11.2016 vorgesehen, in der dann auch erste Umsetzungserfahrungen dargestellt werden können.

**Beschlussvorschlag:**

Der Kreistag

1. nimmt das Betreuungs- und Integrationskonzept für den Schwarzwald-Baar-Kreis zur Kenntnis.
2. beauftragt die Verwaltung, erste Umsetzungsschritte in deren Zuständigkeitsbereich einzuleiten bzw. fortzuführen, um die empfohlenen Ziele erreichen zu können.
3. beauftragt die Verwaltung, in der Kreistagssitzung am 07.11.2016 über erste Umsetzungserfahrungen zu berichten und eine Vorlage zur Beschlussfassung über das Betreuungs- und Integrationskonzept zu erstellen.